

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (20. Heft) Psalm 1–19 Mitteilungen aus einer Predigt über Psalm 18,1-7
Datum:	Gehalten den 24. Januar 1869 vormittags

Gesang vor der Predigt

Psalm 18,1-2

Von Herzen lieb' ich Dich, Herr, meine Stärke!
 O, ich bin schwach! doch wenn ich auf Dich merke,
 So bin ich stark, mein Fels und Burg bist Du!
 In Dir allein ist Sicherheit und Ruh'.
 Mein Gott, auf den ich mit Anbetung schaue.
 Mein Herr, dem ich mich ruhig anvertraue,
 Du deckest mich, bist in der Schlacht mein Schild,
 Mein Horn des Heils, das mich mit Mut erfüllt.

Ich ruf' zum Herrn, wenn meine Feinde toben,
 Und werd' erlöst; ich will Ihn ewig loben.
 Schon hatte mich die Todesangst beklemmt,
 Die Schreckensflut der Hölle überschwemmt.
 Doch wann ich Höll' und Todesstricke sahe,
 So war auch Gott mit Seiner Hilfe nahe.
 Es stieg zu Ihm mein Angstgeschrei empor,
 Kam vor den Thron und fand ein offnes Ohr.

In dem Herrn Jesu Christo Heilige und Geliebte, schlagen wir den 18. Psalm auf, der so eben gesungen wurde; da lesen wir Vers 1-7: *„Ein Psalm vorzusingen, Davids, des Herrn Knechts, welcher hat dem Herrn die Worte dieses Liedes geredet zur Zeit, da ihn der Herr errettet hatte von der Hand seiner Feinde und von der Hand Sauls; Und sprach: Herzlich lieb habe ich Dich, Herr, meine Stärke; Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz. Ich will den Herrn loben und anrufen, so werde ich von meinen Feinden erlöst. Denn es umfingen mich des Todes Bande und die Bäche Belials erschreckten mich, der Hölle Bande umfingen mich, und des Todes Stricke überwältigten mich. Wenn mir angst ist, so rufe ich den Herrn an, und schreie zu meinem Gott; so erhöret Er meine Stimme von Seinem Tempel, und mein Geschrei kommt vor Ihn zu Seinen Ohren“.*

Hier haben wir also einen bleibenden Psalm vom Heiligen Geist geschrieben, um zusammen diesen Psalm zu singen und zu beten. Der diesen Psalm gemacht hat, heißt des Herrn Knecht. Es ist wohl zu Herzen zu nehmen, wie furchtbar elend und schwach dieser Knecht gewesen ist, und was er bei solcher Schwachheit in Gott gesehen hat. Was dieser Knecht hat durchgemacht, sind schreckliche Dinge, aber nach dem Zeugnis des Psalmes hat der Herr ihn von allem errettet, und er setzt seine Hoffnung auf den Herrn, daß Er ihn noch ferner vollkommen erretten wird. Das wollen wir in dieser Stunde näher ausführen und erst zusammen den Herrn loben.

Gebet

Gott, unser Gott, unser Herr, unser König! Wärest Du nicht bei Deinem Volk, es ginge diesem Volk wie Sodoma und Gomorrha; ach, wenn Du fahren ließest die Werke Deiner Hände, wären die Werke Deiner Hände zu finden auf dem tiefsten Boden der Hölle. Wäre es nicht Deine Güte, so wären wir längst vergangen; wäre es nicht Deine Treue, so wären wir längst eine Beute des Lügners von Anfang; wäre es nicht Deine Gnade, jedes Werk, das wir tun, müßte uns verdammen. Ach, was ist an und in uns, denn lauter Verkehrtheit, Sünde und Schande! Ach, Herr, das bekennen wir vor Dir; es ist mit uns nichts, es ist alles eine Eiterbeule, eine eitle Gottlosigkeit und eitel Schwachheit. O, stärke Du uns den schwachen Glauben und erhalte uns in Gnaden im Glauben an Deinen Namen, auf daß wir nicht verzagen, auf daß wir Dein Wort festhalten, mutig festhalten gegen alles an, und daß wir auf nichts sehen, vielmehr, wenn unsere Sünden uns erschrecken, wenn der Teufel uns ein Netz über die Augen wirft, daß wir doch das Dennoch Deiner Wahrheit festhalten. Gnädigster Erbarmer, wir wissen nicht mal, wie wir Staub, Erde und Asche sind, und wir wissen es nicht mal, was Gnade ist, und wie groß Dein Erbarmen, und wie herrlich Dein Name. Ach, wir bekennen es vor Dir, daß wir fortwährend wiederum und wiederum verlegen dastehen, Du ziehst uns mit Deiner Gnade und Treue an, und wir stehen stets wiederum da im befleckten Kleid. Gott, erbarm Dich über uns. Gib uns, o, wo Du uns Dein Wort gibst, Deinen Heiligen Geist, daß wir glauben, daß wir den Geist der Freimütigkeit bekommen, um Abba zu schreien, daß wir durch die Macht Deiner Gnade sinken auf den Fels Deines Heils, daß wir darauf unerschütterlich bleiben. Ach, alle unsere Sünden sind doch nicht so mächtig wie das Kreuz, das Du aufgepflanzt hat auf Golgatha, und unsere Trägheit und die unbezahlbare Schuld ist doch nicht so groß, als Dein Wort vom Kreuz: „Es ist vollbracht“. Erbarm' Dich über uns und erfülle uns früh mit Leben, Mut und Freudigkeit, unser Kreuz auf uns zu nehmen und zu tragen. Stärke uns, ach, um Deines Namens willen, verleihe uns, daß wir dem Teufel nicht die Freude machen, um Deinen Namen nicht hoch zu halten, daß wir errettet werden. Sei mit uns nach Deiner Barmherzigkeit in dieser Stunde und lehre uns bedenken, daß Du reich bist in Langmut, und daß wir die Stunde des Todes nicht wissen, auf daß wir doch aufwachen aus dem Schläfe, und daß wir rechten Gebrauch machen von Deinem Wort und Deiner Lehre. Sei mit uns, mit Nahen und Fernen, welche Du mit uns verbunden hast, und zeige Dich einen Richter und Mann der Witwen in ihrer Not und Verlassenheit, einen Vater der Waisen. Erbarme Dich in Gnaden über unsere Kranken und Angefochtenen. O Gott, allmächtig, so verloren ist doch nichts, daß eine Klaue in der Macht des Teufels bleiben sollte. O, erweise Dich als den Gott, der Wunder tut! Sei mit uns nach Deiner Gnade, mit Stadt und Land und der hohen Regierung und dem königlichen Hause, daß wir Dein Wort doch halten mögen in Kirche und Schulen. Gnädigster Gott, mache doch, wie von Alters her, daß, wo der Feind kommt, Dein Volk das Panier Deiner Gnade erhebe. Amen.

Singen wir vorab aus Psalm 27, Vers 7.

Ich glaube noch, daß ich im Land des Lebens
Die Seligkeit des Herrn einst werde sehn:
O wer Ihm traut, der trauet nicht vergebens!
Sonst müßte ich im Leiden untergehn.
Harr' du, mein Geist, des Herrn, der ewig liebt,
Der Lebenskraft und Herzensstärkung gibt,
Und schau empor, das Heil ist nicht mehr fern,
Sei wohlgenut, und harre du des Herrn!

Dieser Psalm, meine Teuersten, ist ein Psalm vom Heiligen Geist gegeben für alle Zeiten für die Gemeinde Gottes. Es wird, ja es darf nicht aufhören, daß wir meinen, fortwährend zu unterliegen und doch obsiegen. Dieses „ich glaube noch, daß ich im Land des Lebens die Seligkeit des Herrn einst werde seh'n“ wird durch jeden Gläubigen oft gesungen in tiefer Not. Aber es wird auch von jedem die Erfahrung gemacht, daß das Harren auf den Herrn nicht vergeblich ist; nur sind wir der Hilfe Gottes, welcher wir in mancher Stunde des Leidens gewiß gemacht worden sind, und welche wir erlebt haben, vergessen; und wenn alte Sünden aufkommen und neue Not, dann haben wir stets wiederum dieses Wort vergessen, das allein den sinkenden Menschen erhebt aus den Wellen. Gottes Volk geht nicht nur *einmal* durch das Wasser und durch das Feuer, sondern es wird bezeugt, daß wir durch viele Trübsale in das Reich Gottes hinein müssen. So sollen wir denn diesen Psalm bekommen und haben gegen jede Not, gegen vielerlei Gestalt der Trübsal, gegen alles Leiden, und erfahren, wie wahr es ist, daß Jakob durch Pniel zog, und wo er Gottes Angesicht gesucht und gesehen, da ging die Sonne auf. Dieser Psalm ist also da für jung und alt, für den Jüngling, wie für den Greis. Der Psalm ist nicht da für jemand, der leibliche Not hat, sondern der Psalm ist da für einen jeglichen, der von sich sagt: „Wüßtest du es, was mir im Herzen und in den Nieren steckt, was aus mir hervorgeht, würdest du mich verwerfen und verdammen“. Nun ist es ein *Psalm eines Knechtes des Herrn*. Er nennt sich nun nicht Knecht des Herrn seiner Geschicklichkeit, seiner Tugenden, seiner Treue wegen, sondern er nennt sich Knecht des Herrn, weil der Herr ihn dazu erwählt hat aus lauter Güte und Barmherzigkeit, und er glaubt, daß er des Herrn Knecht sein dürfte. Dieser Knecht, wir vernehmen es aus der Ehre, welche er Gott gibt, seinem Herrn gibt, daß er sich nicht Knecht nennt seiner Geschicklichkeit wegen, seiner Kraft wegen, daß er ein großer Held gewesen sei, sondern dieser Knecht bezeugt in den Namen, womit er den Herrn belegt, daß er sich befunden hat und befindet in seinem Amte in der allerhöchsten Not, Verlegenheit, Angst, Schwachheit. Das Leiden, das er durchgemacht, ist ein hoch und tief gehendes Leiden, das er gelitten hat, nun ja äußerlich von den Menschen, innerlich von dem Teufel und dem Tode; er spricht von nichts weniger als von *Banden des Todes*, die ihn umfingen, wovon er also sich selbst nicht losmachen konnte; er sagt nicht: Bande der Menschen, äußerliche Bande, sondern Bande des Todes, also innerliche Bande, Todesstricke; es war also ein hochgehend, ein tiefgehendes Leiden, daß er nicht Atem schöpfen konnte. Dann sieht er Sturzbäche herunter rauschend von den hohen Bergen, die alles Mögliche, Baumstämme, Felsblöcke, Wasser mit sich fortreißen, und er hat keinen Stand mitten in dieser Flut. Das ist schrecklich anzusehen. Im Inneren der Seele ist es ja noch schrecklicher, da die Hölle sagt: „Wir haben dich, alle Philister über dir, Simson“; die Hölle findet ihn in der Hölle tief unten, er kann nicht heraus. Ach, er möchte nun versuchen, ob er sich losreißen könne, aber es gelingt ihm nicht. Angesichts Gottes, angesichts des Himmels, angesichts des Wortes, das doch so wahr in Ihm ist, angesichts der Gemeinde, aller, welche aus dieser Trübsal gekommen sind, überwältigen ihn des Todes Stricke. Ach, dieser Knecht, wie ist er doch drin gekommen in diese Bande und Stricke des Todes und der Hölle? Er hat Gefühl von Schuld, großer Schuld; nun sagt er aber der Gemeinde, wie er es gemacht hat, und wie er es macht. „*Wenn mir Angst ist*“, in meiner großen Angst, „*rufe ich den Herrn an und schreie zu meinem Gott*“. Ach, dann hat er noch einen Gott? Den hast du auch, denn du bist nicht von dir selbst in diese Welt gekommen, sondern Gott hat dich geschaffen, und Gott hat alles Recht auf dich, weil du Sein Geschöpf bist, und so lerne denn eben in der Not das „Mein“ sagen. Denn wir haben hier einen Gott für uns, der es gerne hört, daß man schreit „Mein Gott“, und der Geringste hat Recht, um so etwas Ihm zu sagen. Das will Gott hören, daß die Seele sagt, wie sie im Maule des Löwen, oder des Bären steckt, daß noch ein Ohrläppchen herauskuckt aus dem Maul: „*Erhöre*“. „*Gott erhört* – plötzlich? Das sagt er nicht, Er erhört mich; Gott erhört zu Seiner Zeit und Stunde die, welche Not leiden, die, welche meinen, Gott erhöre sie *nicht*. Denn, wenn er gedacht hätte: „Gott erhört

mich“, so würde er nicht geschrieben haben: „Er erhört mich“, denn das sagt er nicht, um zu rühmen, sondern daß er mit Heil, mit Hilfe, mit Erhörung überrascht worden ist, als er es sich am wenigsten versah. Also redet er, auf daß die Gemeinde, ein jeder, der von Schrecken umfungen ist, von den Banden des Todes und der Hölle, den Herrn anrufe, und schreie: „Gott, erhöre mich“. Daß man da nicht bleibe liegen, ob man nun Glauben hat, oder nicht Glauben hat, ob man was sieht, oder ob man nichts sieht, sondern Gott anrufe und zu Ihm schreie, wo der Teufel dir auf den Fuß tritt und dir sagt: „Du Verdammter, Gott erhört nicht“. Scheint doch manchmal die Seele das Gebet, das Schreien zu Gott, das Wimmern in der Not dran zu geben; denn dieser Knecht teilt es mit: „Er erhört mich“. Du hältst diesen Knecht für besser als dich selbst, aber dieser Knecht hält dich für besser als sich; dieser Knecht liegt der allerunterste in diesem Sack und sagt es, daß Gott diesen Vornehmsten der Sünder erhört, und das anderen zum Vorbild. Wie der liebe Apostel Paulus nicht sich selbst rühmen kann, als er schrieb: „Mir als dem Vornehmsten der Sünder ist Barmherzigkeit widerfahren“, sondern er sagt, das habe Jesus Christus ihm widerfahren lassen zum Vorbild aller Bekümmerten und Elenden, die da empfinden, daß des Todes Stricke sie überwältigen.

Erhörung kommt – woher? O, nicht nach Werken der Gerechtigkeit, die wir getan haben, sondern nach Seiner großen Barmherzigkeit macht Er uns selig. Also die Hilfe kommt *von Seinem Tempel*: das ist, von dem Stuhl der Gnade. Meine Lieben, das sei das Erste bei uns und das Vornehmste, daß wir Gnade gefunden haben, und das sei auch unser Letztes, daß wir nur Gnade gefunden haben. Gewiß, gewiß, alles andere macht sich; gewiß, gewiß, aus allem kommt man wiederum wieder heraus, hindurch. Aber Gnade, Gnade zu finden, das ist das Hauptstück, dann allein ist die Seele geborgen; aber von Seinem Tempel, das ist von dem Gnadenthron, daher kommt Seine Hilfe. Und man schreit. Dies ist der Weg. „*Mein Schreien kommt vor Ihn zu Seinen Ohren*“. Das ist der Seele genug, wenn Er nur hört, wenn Er mich anhören will, wenn ich nur so weit komme, daß ich Ihn bei Seinem Saume erfasse, ich Ihm meine Not klagen darf; dann hilft mir der große König, denn Er hat es gesagt: „Rufe Mich an in der Not, und Ich will dich erretten und dich zu Ehren machen“. So weiß denn dieser Knecht nichts Besseres zu tun, als es der Gemeinde zu sagen, daß die Gemeinde und jeder einzelne in seiner Not und Banden und Stricken des Todes und der Hölle es für gewiß halte: „Er hört, denn mein Schreien kommt vor Ihn zu Seinen Ohren“. Meine Geliebten, wer das alles der Gemeinde mitteilt, kann als ein Knecht des Herrn nicht nachlassen, seinen Gott aufs höchste zu rühmen und zu preisen. Erstens sagt er von dem Herrn, *der Herr sei seine Stärke*. Also der Knecht ist schwach, und wie schwach muß man sich wohl fühlen, wenn nur der Herr, – also keine Kreatur mehr, – wenn nur der Herr mich stärkt. Ja, die Stärke ist um so gewisser, wo man mit Petrus in die Wellen sinkt. Wo der Herr die Hand nicht ausstreckt, ist er auf ewig ertrunken. Ach, meine Teuersten, man muß recht schwach sein, so schwach, daß ich mal nicht mehr einen Fuß voran kann, – und wenn dann alle schwachen Seelen schreien, Seine Stärke macht, daß Er aufrichtet und aufhält. Ach, meine Teuersten, da geht das Herz auf in Liebe, in herzlicher Liebe, wo die Seele sagt: „Ich kann nicht, ich kann nicht mehr, ich kann nicht mehr“, und da der Herr kommt und hilft; das gibt Liebesbrennen zu dem Herrn.

David sagt weiter von Ihm, Er sei doch stets Derselbe, der Er gewesen sei, er habe Ihn gekannt, als er noch jung war, und ferner gekannt; es ist hundertmal von ihm gesagt, der Herr sei sein Gott, er sei ein unsteter Knecht gewesen, der fortwährend, wo da die Not an den Mann kam, einen Umweg tat, nach seiner eigenen Idee, aber der Herr sei immer Derselbe gewesen, und Er bleibt auch Derselbe, – und er habe eine Zuversicht davon für die Zukunft, Er werde Derselbe bleiben, *ein Fels*. Ob denn auch alle Leute in der Stadt kommen mit allen ihren Töpfen und mit den Töpfen suchen zu zerschmeißen den Felsen, zum Beispiel an der Haspelerbrücke, dann können es alle Tausende erfah-

ren, daß sie ihre Töpfe zerschmeißen können, aber der Fels wird wohl stehen bleiben. So ist Gott Allmächtig ein Fels und *eine Burg*, nicht leicht einzunehmen; wenn da ein tüchtiger Held drin sitzt, mögen die Feinde alle kommen. Was nun eine Burg ist, ein Ritter und sein Schloß, das ist der Herr Gott dir. Seht, meine Teuersten, wie der Herr Seine Toren und Mauern hat, so ist hier dieser Knecht geborgen hinter seinem Gott und nennt Ihn nun weiter *seinen Erretter*. Also er ist verloren und leblos. Wenn Gott mein Erretter ist, dann ist bei mir alle Aussicht auf Errettung aus und vorbei, dann kann keine Kreatur erretten, dann soll es wahr werden: „Weg weiß Er allerwegen, an Mitteln fehlt's Ihm nicht“. Aber wir sollen nirgendwo Wege finden und auch kein Mittel, sondern bei Gott anhalten, um zu erfahren, wie wahr es ist: „Wer hilft, wer errettet so wie Er!“

David nennt Ihn „*mein Gott*“, wie ich das bereits gesagt habe. In dem Wort im Hebräischen bedeutet es: Etwas von Macht, Etwas von wundervoller Treue; ich möchte sagen: „Es liegt darauf mein Alles“; daß er sagt: „*mein Gott*“; das ist aus der Not hervorgegangen; wer sagt „*mein Gott*“, der hat keinen anderen Gott und hält sich zu diesem Gott der großen Not wegen und hofft und traut: „Er ist *mein Hort*, auf den ich traue“.

Und mein Gott ist *mein Schild*, alle feurigen Pfeile, die auf mich herabkommen, mein Gott fängt sie alle auf, und ich verkrieche mich dahinter. Und nun liege ich hinter dem Schild; ach, das bist Du mir selbst; Du trägst nicht den Schild, sondern Du bist mein Schild, Du bist unverwundbar, die Pfeile können Dich nicht treffen. Mein Schild *und Horn meines Heils*, Gott gibt Gnade und Ehre. Die Morgenländer trugen auf dem Kopf eine Haube, namentlich die Frauen; je höher, je vornehmer, je höher die Haube. Nun nennt er Gott das Horn seines Heils, das ist: „Ich habe keine Seligkeit, ich bin dazu unwürdig“, und doch sagt er es wiederholt und rühmt seine Seligkeit und schämt mich des nicht, wie Paulus sagt: „Denn ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben, die Juden vornehmlich, und auch die Griechen“. Röm. 1,16.

Nun frage man nicht, meine Liebsten, zum Schluß: wer ist dieser Knecht? Nach der Überschrift David, aber David ist gestorben und begraben. Jedoch der Psalm ist von David der Gemeinde gegeben; der Psalm bleibt, da muß dieser Knecht auch bleiben. Dieser Knecht ist so groß, ein Knecht nach Geist und im Fleisch, ein anderer Knecht des Herrn. Wer mag das gewesen sein? Das ist unser lieber Herr und Heiland Jesus Christus. Das haben wir nicht von uns selbst. Daß wir das wissen, das lehrt uns der Apostel Paulus im Hebräerbrief; im Anfang kommen diese Worte vor: „Ich will mein Vertrauen auf Ihn setzen“; also unser Herr Jesus, Der ist es, der Gott, Seinen Vater, also preist und erhebt und Ihm all diese hehren Namen gibt. Der Herr Jesus Christus, der für uns war in lauter Schwachheit des Fleisches gefangen, unser Herr Jesus Christus lag in den Banden des Todes, und unser Herr Jesus Christus, Der hat gesagt: „Wenn Mir angst ist, so rufe Ich den Herrn an und schreie zu Meinem Gott“. Unser Herr Jesus Christus hat gesagt: „Ich will den Herrn loben und anrufen, so“, ja so und nicht anders, „so werde Ich von Meinen Feinden erlöset“. Nun möchte ich wissen, warum unser Herr Jesus Christus in Banden und Schrecken des Todes und der Hölle gekommen ist, warum Er solche Schwachheit erlitten hat und unter so vielen Feinden gelegen hat und dagegen des Herrn Lob gesungen hat. „Ach, ich bin aussätzig, ganz aussätzig, nichts Gutes ist an mir. Gott, erbarme Dich“, sagt jede Seele, welcher es um ihre Seligkeit und Erlösung geht. Da ist mein Bürge, dieser Bürge befand Sich in meinem Zustand, in meiner Schwachheit und in Banden des Todes, womit Er Sich vom Tode binden ließ und von der Hölle, um mich zu entbinden. Dann ist ja erfüllt, was wir gesungen haben mit dem 27. Psalm: „Ich glaube noch, daß ich im Land des Lebens die Seligkeit des Herrn einst werde sehen“. Und wahrlich, nicht vergeblich harret, wer auf den Herrn harret, und dabei bleibt: Diesen meinen Bürgen, Den lasse ich nicht; und wollt ihr, Feinde, was von nur haben gegen

das verklagende Gewissen, das verdammende Gesetz, ihr habt meinen Bürgen gehabt und gefunden. Ich schreie zu Ihm, Sein Wort soll doch wahr sein: „Suchet ihr Mich, so lasset diese gehen“. Amen.

Schlußgebet

„O Gott, allmächtiger Erretter, einziger Heiland, o sei mit uns nach Deiner großen und gewaltigen Gnade, daß wir aufbewahren mögen mitten in diesem Elend, mitten in diesem Tode, worin wir uns befinden, das Wort des Lebens, und daß es Frucht trage bei uns zum Preise Deines Namens, der allein heilig ist. Amen.

Schlußgesang

Psalm 72,11

Wie herrlich ist Sein Name!
Gebet Ihm Ehr' und Herrlichkeit!
Kommt, fallet vor Ihm hin, erhebet
Ihn bis in Ewigkeit!
Daß bald Sein Ruhm die Welt erfülle,
Von allen Zungen fließ',
Und jeder feierlich und stille
Mit Amen, Amen schließ'! –